

die Grundorganisation seines Wohngebietes zu befragen. Durch dieses Versäumnis blieb der Kreis- und der Bezirksleitung einiges aus seinem Leben unbekannt. Einzelne Genossen dieser Grundorganisationen wußten, daß H. ein kriminelles Element ist. Sie wußten auch, daß seine Frau aus der Partei ausgetreten war. Einigen war bekannt, daß seine Lebensweise außerordentlich unsolide war, die Familienverhältnisse mit unseren Prinzipien nicht im Einklang standen, und H. auch seiner Herkunft nach nicht eine solche Perspektive eingeräumt werden konnte.

In der letzten Zeit häufen sich die Fälle sorgloser Auswahl von Genossen, die auf Parteischulen delegiert und weiterentwickelt werden sollen. Die meisten dieser Fehler resultieren daraus, daß die übergeordneten Leitungen ihre Nomenklaturkader nur mangelhaft kennen.

Die Bezirksleitung Leipzig delegierte z. B. den Genossen J., Sekretär einer Leipziger Kreisleitung, auf eine Parteischule. Es handelte sich also um einen Funktionär in verantwortlicher Position. Die Delegierung des Genossen J. durch die Bezirksleitung Leipzig auf diesen Lehrgang war der Ausdruck einer groben Verletzung der Kontrollpflicht der Leitung und der revolutionären Wachsamkeit. Die Bezirksleitung delegierte den Genossen J. auf Grund eines Vorschlags der Stadtleitung und einer Beurteilung durch die Leitung der Grundorganisation. Da die verantwortlichen Funktionäre der Bezirks- und Stadtleitung keine enge Verbindung zu dieser Kreisleitung hatten, wußten sie auch nicht, daß die Lebenshaltung und die Arbeitsmoral des J. sehr schlecht waren, daß er sich Mitarbeiterinnen gegenüber nicht parteimäßig verhielt und eine Atmosphäre des faulen Liberalismus in seiner Umgebung geschaffen hatte.

Nur so und durch die Unterdrückung der Kritik ist die Beurteilung, die die Leitung der Grundorganisation über den Genossen J. ausstellte, zu erklären.

Wir stellten fest, daß für Kritik und Selbstkritik im Apparat dieser Kreisleitung kein Raum war und daß bei zwei Genossinnen, wie sie uns mitteilten, die Meinung auf kommen konnte: „Wir schweigen, denn wenn man was sagt, muß man befürchten, daß man ein Parteiverfahren erhält und aus dem Apparat rausfliegt.“ Eine nicht geschickt geäußerte Kritik wurde in dieser Grundorganisation als negierend hingestellt und zum Anlaß des Vorgehens gegen den kritisierenden Genossen benutzt. Diese muffige Atmosphäre und Cliquenwirtschaft hemmte auch die Parteiarbeit im Kreis. Daß die Bezirksleitung diese negative Entwicklung in der Kreisleitung, die sozusagen vor ihrer Haustür ist, nicht bemerkte, sollte für sie Anlaß sein, ihre bisherigen Arbeitsmethoden zu überprüfen und eine bessere, engere Verbindung mit den unteren Organen herzustellen. Dasselbe gilt auch für die Stadtleitung, die hier bewiesen hat, daß sie noch nicht einmal ihre vierzehn 1. Kreissekretäre richtig kennt.

Das 25. Plenum stellt der Partei große Aufgaben, deren Verwirklichung man nicht dem Selbstlauf überlassen darf. Deshalb muß man Schluß machen mit einer solchen Praxis, denn durch ungenügende Auswahl und Erziehung und durch unbegründeten Abzug der Funktionäre wird das Büro in seiner Festigung gehindert und die politische Arbeit gehemmt. Es gilt, den gewählten Leitungen eine größere Beständigkeit zu sichern.

Die Arbeit mit den Menschen, die konsequente Verwirklichung der Prinzipien unserer Partei bei der Auswahl, beim Einsatz und bei der Erziehung der Kader muß oberster Grundsatz der Tätigkeit aller leitenden Organe werden.

Anton Joos